Korrespondenzen.

Quinton, Sask., 30. Jan. 1909. — Werte Redaktion! Muß mal wieder schreiben, etwas von hier zu berichten; weil es draußen stürmt und schneit, habe ich zum Schreiben Zeit.

Die grimmige Kälte hat schon nachgelassen, anstatt dessen herrscht jetzt stürmisches Wetter. Das Brennmaterial ist schon tüchtig in Anspruch genommen. Hier in Wariman kann man schon keine Kohlen mehr bekommen, weil sie alle geworden sind bei der strengen Kälte. Hoffentlich giebt's bald wieder welche.

A. J. Clare baut sich ein Wohnhaus und im Frühjahr gedenkt er noch einen Store zu bauen, was den Farmern wieder sehr von Nutzen sein wird.

Auch soll wie man hört, wieder ein Hotel eröffnet werden; dann wird wieder eine bessere Aussicht für Warman sein.

A. Zacharias gedenkt sich ein Pferd zur Saatzeit zu kaufen, sowie auch J. P.

Muß meinen Freund J. Wiens, Blumenhof, Swift Current, noch aufmuntern zum Schreiben, wenn nicht brieflich, dann durch den Courier.

Gruß an Editor und Leser.

David J. Redekop.

Swift Current, Springfeld, Sask., 1. Februar 1909. — Werter Courier! Das Wetter ist sehr schön und das Vieh geht auf der Weide.

Abraham Friesen, Chortitz, kaufte sich neulich ein Pferd für $116 von Jaak Wiens, Schanzenfeld.

Herr Schroeder in Swift Current macht in seinem Livery Stall gute Geschäfte; er hat denselben im vorigen Sommer tüchtig verbessert. Dem Farmer ist es bequem; wenn er zur Stadt kommt, kann er die Pferde da unterbringen und gleichfalls die Kohlen da bekommen.

In Städtchen Swift Current geht es ganz lebhaft zu. Die alten Gebäude werden weggeräumt und neue gebaut. In den Stores ist alles zu bekommen, was man eben wünscht. Der nur will doppelt bezahlen.

Peter Teichroeb gedenkt zwei jeder Pferde zu verkaufen für $400.

Nun zum Schluß rate ich einem Jeden, der noch nicht den Courier bestellt hat, ihn doch zu bestellen, da doch der Courier die beste und billigste deutsche Zeitung in Canada ist und bringt die Neuigkeiten von Nah und Fern, wie es eine andere Zeitung so bald nicht imstande ist.

Gruß an alle Freunde in Manitoba und Saskatchewan, sowie an Editor und Leser des Courier.

Korr.

Quinton, Sask., 1. Febr. 1909. — Wenn du nur Käs' und Butter hast, Dann danke Gott und sei zufrieden. Nicht Jedem wird auf dieser Erd' Durch seine Kuh dies Glück beschieden.

Wer gut schmiert, der gut fährt! Wer seine Kühe gut und richtig füttert, der wird auch im Winter Butter haben. Die richtige, zweckmäßige Fütterung des Rindviehs ist schon so oft behandelt worden, daß doch wohl jeder Farmer weiß, wie er und womit er sein Rindvieh, besonders aber die melkenden Kühe füttern muß. Es ist daher auffallend, wenn man unter 10 jungen Farmern nur höchstens bei 3 etwas Butter vorfindet. Zum Staunen ist es aber, wenn selbst Farmer, die 6 und mehr Kühe besitzen, im Winter keine oder doch nur wenig Butter haben. Wenn ein Farmer seinen Kühen nur täglich zweimal etwas schlechtes Heu giebt, wie kann er dann verlangen, daß seine Tiere ihm Milch und Butter geben? Die Milchkühe müssen im Winter sogen. „Schlappe" bekommen. Dieselbe wird mit guter Kleie in heißem Wasser aufgebrüht, mit etwas Salz vermischt den Tieren dreimal täglich lauwarm verabreicht (3 Eimer voll). Dann empfiehlt es sich, den Tieren Futterweizen geschrotet beizumengen und genügend gutes Heu nebst mindestens zweimal täglich so viel Wasser, wie das Tier trinken will, zu verabreichen. Wer Runkelrüben, Abfall von grünen Gemüsen, oder aus einer Brauerei den Abfall geben kann, der wird nicht leicht Mangel an Butter und Milch haben. Wir nützen alle, welch kostbare Nahrungsmittel reine gute Butter und Milch sind. Weniger wird es bekannt sein, daß der gewöhnliche weiße Käse ein vorzügliches u. stärkendes Nahrungsmittel ist, welches auch noch die Eigenschaft besitzt, magenkranken Menschen als Heilmittel zu dienen. Auch bei Lungenentzündung, ja selbst bei beginnender Schwindsucht wenden Ärzte diesen Käse mit bestem Erfolg an. Butter, Milch und Käse im Hause zu haben, ist also mit den Farmer viel wert und sollten doch alle Farmer besonders darauf bedacht sein, ihre Kühe im Winter richtig und genügend zu füttern.

Da hatten wir gestern wieder einmal einen mittelmäßigen Schneesturm gehabt, der es jedem unmöglich machte, sich auch draußen zu wagen. Heute ist es wieder klar, jedoch eine Kälte, daß den alten Männern und Frauchen die Tropfen an der Nase bestieren. Trotzdem sieht man die Mädchen in Pelze gehüllt von Farm zu Farm fahren, um soviel Geld aus den Farmer herauszugreifen, wie eben nur möglich, wobei sie denn auch alle nur erdenklichen Mittelchen erlernen. Da wandeln auch Tuchhändler hier herum und es ist gut, daß im Courier keinerlei darauf aufmerksam gemacht wurde, welche Waren diese Gesellschaft für viel Geld anbieten. Dadurch generet, wird dieses Gesindel jetzt aus Abraham's Schoß wohl kein Farmer etwas abkaufen.

In Punicha wurde ein großes Gebäude für eine Store erbaut. Wie dortige Geschäfte florieren, kann man daraus ersehen, daß an einem Tage im Store dortes über 700 Dollars in Ware umgesetzt wurden. Im Vorverkauf war kein Platz mehr für Pferde frei und im Restaurant ging es ein und aus wie in einem Bienenkorb.

Herr Klein's Store in Quinton war, als wir dortes waren, überfüllt von Menschen und in Raymoor hat man sogar 2 Universalstäte neben einander gebaut und alle Geschäfte gehen recht zur Zufriedenheit der Besitzer.

Anfangs Februar wird man auch der dritte Bruder der Herren Schärger hier eintreffen mit seiner Frau Gemahlin, um auch hier eine Farm zu unternehmen. Im nächsten Jahre wird sicher alles besiedelt sein.

Das Land wird immer teurer hier und sollen in der Nähe von Punicha, wie uns der Herr Landagent selbst sagte, per Acker 30 Dollars für Prärie gebotet worden sein. Wer vor 3 Jahren nur hier einige Sektionen gekauft hätte! Damals kostete Prärieland 8 Dollars. Aber wenn es zu spät ist, dann kommt der alte deutsche Michel und nimmt und berechnet, wieviel er wohl hätte verdienen können. So geht es auch wieder auf den Bauplätzen in den Städten hier. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Und zu wagen ist nicht viel dabei, denn selbst ein Blinder kann es merken, daß unsere Städte und Kolonie eine ausgezeichnete Zukunft haben. Zu bedauern ist es, daaß die Postbehörde noch immer keine Postämter in Punicha, Quinton und Raymoor errichtet haben, trotzdem schon vor Monaten Eingaben mit Unterschriften von hier an die Postbehörde abgegangen sind. Wenn doch recht bald einmal eine direkte Verbindung von hier eingerichtet würde und unsere Postsachen nicht erst 8 bis 10 Tage spazieren geführt würden über Kutawa, Lipton, Kapellen, bis dieselben erst auf direkten Strecken ihrem Bestimmungsorte zugehen.

Zum Schlusse muß ich noch einmal recht dringend wie höflichst bitten, mir recht bald die Abonnements-Gelder für den Courier zugehen zu lassen. Ich meine doch, einen Dollar könnte jeder Deutsche für die deutsche Zeitung unserer Provinz geben. Sendet mir also bitte bald das Geld für den Courier zu, oder legt es bereit, damit wenn ich Euch beinche, ich nicht vergebens komme. Der Zeitungsmann braucht auch nötig Geld, da derselbe doch auch seine Angestellten, die Arbeiter, große Rechnungen u. s. w. bezahlen muß.

Selbstredend bin ich nicht allein Agent für P. O. Charlottenhof und Quinton, sondern die Abonnenten von Wolfsheim, Kutawa, Punicha, Raymoor und der ganzen Umgegend können bei mir bezahlen. Meine Adresse ist: P. O. Charlottenhof, Sask.

Die Frechheit der Wölfe nimmt hier überhand. Soeben berichtet mir Herr Baumann, daß in der letzten Nacht, während er sanft in Morpheus Armen lag, ein Wolf in seinem Vorhause eingedrungen ist und seinen Hund mit fortgeschleppt hat. Durch das Geschrei des Hundes wach geworden, lief Herr Baumann nach draußen und es gelang ihm, dem Wolf seine Beute abzujagen. Von mehreren Revolverkugeln getroffen, ließ der Wolf den Hund fallen und verschwand.

Seit 8 Tagen haben wir anhaltend eine solche Kälte, daß man es außerhalb des Hauses nicht lange aushält. So lange andauernde und dabei so heftige Kälte erinnert man sich hier nicht gehabt zu haben. Selbst Herren, die in Kutawa 15 Jahre wohnen, sagten mir, daß sie niemals eine derartige Temperatur hier in den Wintern wahrgenommen. Die Sloughs, welche zum Viehtränken offen gehalten werden müssen, sind jeden Morgen über einen Fuß dick wieder zugefroren.

Einige junge Leute, welche von hier vor etwa 10 Tagen per Schlitten nach Regina fuhren und von der Kälte auf der Reise überrascht wurden, sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Glücklich ist derjenige wohl zu nennen, der genügend Brennholz im Hause hat und sich für den barbarischen Winter reichlich mit Lebensmitteln versorgte. Wer in dieser Kälte Brennholz holen muß, ist zu bedauern. Es ist mir zum ersten Mal seit den Jahren meines Hierseins ganz unmöglich, meine Pferdchen diese Woche in Charlottenhof zu holen, denn meine Frau fährt mir nicht fort, weil sie Angst hat, sie könnte Vieling würde auf der Reise zu einer Stange Eis verwandelt werden. Hoffen wir auf baldige mildere Witterung.

Herr Fritz Becker ist mit seiner jungen Gemahlin, geb. Roth, Mutter aus Ungarn, auf seine Farm in Wolfsheim zurückgekehrt. Wir wünschen den Neuverehelichten recht viel Glück und raten der jungen Frau ein herzliches „Willkommen" in der neuen Heimat zu.

Herr Bernhard Hillermann ist mit seiner Frl. Schwester auch wieder aus Deutschland auf seine Farm angekommen. Auch dieser junge Bräutigam sagt herzliches Willkommen in unserer Kolonie.

Herr Eduard Schärger, P. O. Kutawa Pinicha, leidet eine Lebensgefahr im Gesicht (? und ? Jahre), welche meilen kann. Ja ja, Kawa, die Kuh hoch, auf der Farm zu leben, wollen sich wohl immer mehr Leute hier ansiedeln. Herr von Ferber aus Moose Jaw hat dies angekauft.

Auch Freund J. Wolter will bis zum Frühjahr wegziehen. Sein Land hat J. Wirth. Er geht aber nicht nach B. C., sondern auf eine „War Scrip" und „Second Homestead" südlich von Moose Jaw.

Schließe mit Grüßen an den Courier und alle Leser.

J. Hoffmann.

Humboldt, Sask., 26. Jan. 1909. Werter Editor! Heute will ich mal versuchen, dem Courier etwas mitzuteilen. Das Wetter ist ziemlich schlecht, von Weihnachten bis jetzt ist fast alle Tage ein großes Sturmwetter gewesen und noch dabei eine große Kälte.

Da ich viel gelesen habe und erlebe, daß allerwärts die Farmer Pre-emption-Land bekommen für 3 Dollars per Acker, aber bei uns bei Humboldt herum die Farmer kein solches Land bekommen, das ist nicht über's Herz zu bringen. Was sollen die armen Farmer auf dem einen Viertel viel machen? Und diejenigen, welche sich noch Company-Land gekauft haben, denen geht die Heimstätte verloren durch die gekaufte, und noch dabei die schlechten Jahre. Im Humboldter Distrikt müssen die Farmer arm bleiben. Land können sie sich keins kaufen. Die letzten Jahre waren zu schlecht und das Company-Land ist zu teuer, das kostet bis 17 Dollars und noch mehr per Acker.

Ich habe im Courier auch gelesen, daß der Storch diesen Winter viel zu tun hat mit den Farmern. Der Storch ist eingekehrt im neuen Jahr bei Jacob Lukanowsky und hat ihm ein strammes Söhnchen gebracht. Die Freude ist sehr groß.

Paul Zubot.

Laird, Sask., 1. Febr. 1909. — Gestern besuchten J. J. Friesen und P. Rempel von Rosthern hier in Laird Heinrich Friesen; letztere waren auf dem Wege nach Rosthern und mußten kehrt machen, als sie jenen auf dem Wege trafen; so amüsierten sie sich in unserer Stadt Laird.

Die zweite Councillorwahl in Ebenfeld Wegedistrikt ist zu Null und Nichts gewesen, weil sie nicht gesetzlich war, also ist J. B. Loeppky doch Councillor. Die Nachwahl im Ebenfeld S. D. No. 484 hat das Resultat ergeben, daß Franz Fast auf 3 Jahre gewählt und Mr. Hemphros auf ein Jahr.

C. C. Gloeckler von hier hat einen lieben Besuch. Sein Schwiegervater David Harms von Metford, Oklahoma, ist hier und will sich den canadischen Winter mal ansehen, wohl

UNION BANK OF CANADA

Kapital, Rest und unverteilte Dividende mehr als $5,000,000

Zum sicheren Versand des Geldes benutze unsere Canadian Bankers' Association Money Orders, die überall in Canada zahlbar sind, — ausgenommen Yukon — und den Haupt-Staaten der Vereinigten Staaten. Sie sind bequem und kosten wenig, dabei ist kein Verlust zu befürchten. Kaufen Sie Wechsel (Draft) für Beträge über $50.00.

Privatrath und Cabetordes ausgeführt. Inkasso gelöst und verrechnet.

Spareinlagen können mit $1.00 und aufwärts begonnen werden.

Regina Zweig. ..... **B. B. Carter**, Manager.

nicht ist in der Heimat, auch noch mal sich hier umsehen. Aber wie war er Gottlob wieder da, trotzdem der Pool ein Schlitten zu Antiegerwetter nach Estevan jagte, als daß wir Sonntagsgeister hier hatte erreichen, kam einen Schlitten Südländer kaum der Zuckerstern Schreckbuch zu mal rot, also „No Place like Home."

Der Alexy T. wollder wieder nach so Europa, die Farmer wieder nach Stadt, Dorf und Ranch. Die Ernte ist ganz und gar an Kopf, Bagel, Zeit, Kanadier und Deutsch Amerikaner, Ein Jahr ist nun vorüber, wir haben bei Gottes Segen das Land und Ernte, Gesundheit und Leben, Gesundheit und Leben, Gesundheit und Leben